

Sonderdruck

**Die Natur ernährt den Menschen –
ernährt der Mensch auch die Natur?**

*Zum Ernährungsbegriff und seiner Erweiterung
durch das Werk Rudolf Steiners.*

Thomas van Elsen

Aus: ARNCKEN, T., RAPP, D., ZEHNTER, H.-C. (Hrsg.):

Ein Rose für Jochen Bockemühl.

Sondernummer der Elemente der Naturwissenschaft:

S. 102-118, Dürnau.

1999

Die Natur ernährt den Menschen – ernährt der Mensch auch die Natur?

Zum Ernährungsbegriff und seiner Erweiterung durch das Werk Rudolf Steiners

Thomas van Elsen

Ernährung für Mensch und Natur

Was hat ein Weizenfeld mit Ernährung zu tun? Die Antwort scheint auf der Hand zu liegen: Hier wächst Getreide, das, wenn es reif ist, vom Landwirt geerntet, vom Bäcker gemahlen und verbacken wird, und das in Form von Brot als unsere Nahrung dient. Das Weizenfeld dient der Ernährung des Menschen.

Das Weizenfeld ernährt noch weitere Organismen in der Natur. Die jährliche Bodenbearbeitung ermöglicht das Auftreten von Ackerwildkräutern, die zum allergrößten Teil erst mit dem Getreidebau nach Mitteleuropa eingewandert sind und seither als Kulturfolger das Wachsen und Reifen des Getreides begleiten. Mit ihnen «ernährt» das Weizenfeld zahlreiche Tiere: Schwebfliegen und Schmetterlinge, die die Blüten der «Un»kräuter besuchen - Organismen, die vom Menschen gern in die Kategorien «Schädlinge» und «Nützlinge» aufgeteilt werden, Mäuse, Rebhühner, Lerchen, Blattläuse, Laufkäfer. Für alle diese Tiere hat das Weizenfeld seine «Ernährungsaufgabe» in der Kulturlandschaft, bietet ihnen Nahrung und Lebensraum, der in der heutigen Intensivlandwirtschaft durch Agrochemikalien freilich stark eingengt ist.

1. Ernährung für den Menschen

Ernährung durch die Nahrungsmittel

Wie aber ernährt das Weizenfeld, d.h. das aus ihm gewonnene Brot, den Menschen? Die Vorstellung liegt nahe, daß die aufgenommene Stofflichkeit zum Aufbau unseres Körpers dient, daß verbrauchte und ausgeschiedene Stoffe ersetzt werden. Vor dem Hintergrund des Vortragswerks Rudolf Steiners differenziert sich diese Vorstellung sogleich, was die Ernährung des Menschen durch die «Nahrungsmittel» anbelangt. Unterschieden werden hier «Stoffe» und «Kräfte»: Laut Ausführungen im 4. Vortrag des «Landwirtschaftlichen Kursus» (12.6.1924, GA 327) ist es die «Lebendigkeit der Kräfte» in einem Lebensmittel, die «den Körper in Regsamkeit bringt», während das substantiell im Körper abgelagerte «zum allergrößten Teile aufgenommen wird durch die Sinnesorgane, durch die Haut, durch die Atmung».¹ Das durch den Magen

1 In anderen Vorträgen beschreibt *Rudolf Steiner*, wie noch der mittelalterliche Forscher eine differenzierte Einsicht in diese Zusammenhänge hatte (30.12.1923, GA 237), die sich außerdem innerhalb der Menschheitsentwicklung verändern (13.9.1924, GA 346). Im 8. Vortrag des Landwirtschaftlichen Kursus wird die «aus der Luft und aus der Wärme über der Erde» «durch Sinne und Atmung» aufgenommene Stofflichkeit als «kosmische Materie» bezeichnet. Weiter verkompliziert sich die Vorstellung von «Ernährung», indem irdische und kosmische «Stofflichkeit» von irdischen und kosmischen «Kräften» (16.6.1924, GA 327) bzw. «physische» von «geistiger Substanz» (21.10., vgl. auch 9. und 10.11.1923, GA 230) bzw. «Substanz» und «Aktivität» (23.8.1923, GA 227) unterschieden werden.



Abb. 1: Wie und wen ernährt ein solches Weizenfeld, das nach Einsatz hoher Düngergaben und dem Spritzen von Herbiziden, Fungiziden und Insektiziden hohe Erträge liefert?



Abb. 2: «Sie müßten rationell untersuchen, daß es ... wichtig ist, ... Kornfelder von Kornblumen durchsetzt zu haben», so *Rudolf Steiner* in einem Gespräch, das vor dem Landwirtschaftlichen Kurs stattfand. Wie und wen ernährt ein solches blüten- und insektenreiches Roggenfeld (Neuer Hof, Düren)?



Abb. 3: Die Knollen-Platterbse – ein durch Intensivierung der Landwirtschaft selten gewordenes Ackerwildkraut (hier zusammen mit Windhalm). Als Leguminose trägt sie zur Stickstoff-Bindung im Pflanzenbestand bei; ihre Knollen wurden früher als Kaffee-Ersatz geröstet und auch gegessen, ihre Blüten ernähren Insekten und uns als Betrachter.

Aufgenommene ist wichtig «dadurch, daß es innere Regsamkeit hat wie ein Heizmaterial, die Kräfte zum Willen, der im Körper wirkt, in den Körper einführt».

In anderem Zusammenhang führt *Rudolf Steiner* dies weiter aus: «Was bedeutet denn aber überhaupt diese tägliche Nahrung, die wir in uns aufnehmen? ... Bitte, ich will Sie jetzt nicht zum Nichtessen veranlassen, bitte nur ja keine vertrackten, unsinnigen Schlüsse aus den Dingen zu ziehen, die um des Wissens, um der Erkenntnis Willen gesagt werden, nicht daß jemand allerlei Tollheiten daraus als Konsequenzen zieht! Aber warum essen wir denn eigentlich? Essen wir, damit wir das, was außer uns ist, in uns haben? Nein, sondern wir essen, damit die verschiedenen Stoffe, die in uns gelangen, besondere Kraftäußerungen vollziehen, und gegen diese Kraftäußerungen wehrt sich unser Organismus, und zu diesem Wehren müssen wir den Anstoß haben durch unser Essen. ... In diesem Vernichten [der aufgenommenen Nahrungsmittel] entwickelt sich eigentlich Ihre innere Kraft. Der Mensch braucht Anstoß, Anregung, und im wesentlichen ist das, was uns die Nahrung ist, Anregung. ... Der Stoffwechsel ist ... der fortwährende Anreger, durch den kommt der Mensch mit der Außenwelt in Beziehung.» (25.1.1919, GA 188)

In dem «zur Einführung» der Buchausgabe den Vorträgen vorangestellten, nachträglichen Bericht *Rudolf Steiners* über den Landwirtschaftlichen Kurs wird auf den Qualitätsrückgang der Lebensmittel und die Bedeutung einer zukunftsorientier-

ten Landwirtschaft hingewiesen: «Die wenigsten Menschen wissen ja, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte sich innerhalb der Landwirtschaft das ergeben hat, daß alle Produkte, von denen der Mensch eigentlich lebt, degenerieren, und zwar in einem außerordentlich raschen Maßstab degenerieren». - «Und so kann sich heute auch schon der materialistische Landwirt, wenn er überhaupt nicht ganz dumpf dahinlebt, sondern etwas nachdenkt über die Dinge, die sich ja täglich und wenigstens jährlich ergeben, ungefähr ausrechnen, in wieviel Jahrzehnten die Produkte so degeneriert sein werden, daß sie noch im Laufe dieses Jahrhunderts nicht mehr zur Nahrung der Menschen dienen können. ... Gerade bei der Landwirtschaft zeigt es sich, daß aus dem Geiste heraus Kräfte geholt werden müssen, die heute ganz unbekannt sind, und die nicht nur die Bedeutung haben, daß etwa die Landwirtschaft ein bißchen verbessert wird, sondern die die Bedeutung haben, daß überhaupt das Leben der Menschen - der Mensch muß ja von dem leben, was die Erde trägt - , eben weitergehen könne auf Erden auch im physischen Sinne.» (20.6.1924, GA 327)

Hinzu kommt, daß «alles, was Nahrungsstoffe sind, auch seine Innenseite hat. ... Das, was diesen Stoffwechsel ausmacht, das liegt nicht in dem, was durch die gewöhnlichen Sinne aufgefaßt wird von den Nahrungsmitteln, sondern das liegt in den tieferen Kräften der Nahrungsmittel, die heute keine Chemie irgendwie an die Oberfläche bringt.² Das, was der Mensch an Nahrungsmitteln aufnimmt, das enthält eine tief geistige Seite, jene geistige Seite, die sich auch sehr stark im Menschen betätigt, aber nur, wenn er schläft. In dem, was Ihre Nahrungsmittel sind, leben nämlich die Geister der höchsten Hierarchien, Seraphim, Cherubim, Throne. Ihre Nahrungsmittel haben eine äußere Seite, wenn Sie sie schmecken, wenn Sie sie auflösen in Pepsin oder Ptyalin; aber in diesen Nahrungsmitteln lebt etwas Weltgestaltendes, so weltgestaltend, daß in den Kräften, die da untersinnlich - werde ich besser sagen - in den Nahrungsmitteln leben, die Impulse sind für den Zahnwechsel, für die Geschlechtsreife, für die spätere Metamorphose der menschlichen Natur. Das lebt dadrinnen. ... Dieser Stoffwechsel, der durch das Leben geht, der wird durch die höchsten Hierarchien besorgt, die in den Nahrungsmitteln als Unterlage drinnen sind.» (24.1.1919, GA 188)

Ernährung durch die Wahrnehmung

Kehren wir zurück zu unserem Getreidefeld. Es gibt noch eine weitere Ebene, auf der es den Menschen ernähren kann. Nehmen wir an, es handelt sich um ein ökolo-

2 Einen weiteren Aspekt zur Aufnahme von Wesenhaftem mit der Nahrung und der Wahrnehmung führt *Rudolf Steiner* in einem Vortrag vom 6.1.1908 (in GA 102) aus: Danach ist der Mensch mit den aufgenommenen Nahrungsmitteln «bestimmte Geister mit, und diese sind es, die durch seinen Mund in den Magen gehen und in seinem Wesen sich ausbreiten» - der «Charakter eines Volkes» bildet sich «aus den geistigen Wesenheiten heraus, die mit den Nahrungsmitteln in den Menschen aufgenommen werden». Andererseits ziehen durch die Sinnesempfindung auch «durch Augen und Ohren und durch die ganze Haut» geistige Wesen in den Menschen ein. «Es ist zum Beispiel für die okkulte Beobachtung ganz ungeheuerlich, was für wüste Geister in manchen Parfüms, die in der menschlichen Gesellschaft sehr geschätzt werden, sich in die Nasen der Menschen einschleichen, die in solcher Umgebung sind, ganz abgesehen davon, was sich in die Nasen derjenigen einschleicht, die selbst solche Parfüms an sich tragen.»

gisch, vielleicht sogar biologisch-dynamisch bewirtschaftetes Feld, in dem sich trotz zunehmend perfektionierter «Beikrautregulierung» ein paar buntblühende Ackerwildkräuter - Kornblume, Mohn, Kamille, sogar Rittersporn - halten konnten, die von Hummeln, Schwebfliegen und Schmetterlingen besucht werden; über dem Feld singen Lerchen und aus der Hecke am Feldrand hört man eine Goldammer mit ihrem Ruf didididididi-dieeee, den Ornithologen entweder mit «wiewiewiewie hab' ich dich lieeeeb» oder mit «little bit of bread and no cheeeese» übersetzen. - Auch diese Eindrücke können den Menschen ernähren, je mehr er sich für sie empfänglich macht.³ Je unvoreingenommener man sich den Erscheinungen öffnet, desto mehr erlebt man an der Natur.

Die Ernährung der Seele als Weg zum Erkennen der Welt

Oft stehen vermeintliches Wissen, Vor-Urteile und Abgestumpftsein einem «stauenden Zustand der Seele» entgegen, den das Kind als «Seinszustand» noch mitbringt, den der Erwachsene aber willentlich auf höherer Stufe neu erwerben muß und der gleichzeitig der Ansatzpunkt von *Goethes* wissenschaftlicher Methode ist («Zum Erstaunen bin ich da»). Im einleitenden Kapitel seines Buches «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?» (GA 10) entwickelt *Rudolf Steiner*, wie bedeutend es für das Erkennen ist, der Welt in einer Haltung der «hingebungsvollen Verehrung» entgegenzutreten. «Für die Seele sind Gefühle das, was für den Leib die Stoffe sind, welche seine Nahrung ausmachen. Wenn man dem Leibe Steine statt Brot gibt, so erstirbt seine Tätigkeit. Ähnlich ist es mit der Seele. Für sie sind Verehrung, Achtung, Devotion nährende Stoffe, die sie *gesund*, kräftig machen; vor allem kräftig zur Tätigkeit des Erkennens. Mißachtung, Antipathie, Unterschätzung des Anerkennenswerten bewirken Lähmung und Ersterben der erkennenden Tätigkeit.» «Die Verehrung weckt eine sympathische Kraft in der Seele, und durch diese werden Eigenschaften der uns umgebenden Wesen von uns angezogen, die sonst verborgen bleiben.» - Will man «ein inhaltsvolles Verhältnis zur Außenwelt entwickeln», muß man «gelernt haben, mit seinen eigenen Gefühlen, Vorstellungen umzugehen und ein «reges Innenleben» zu entwickeln. «Ein Mensch, der von einem Eindruck der Außenwelt zu dem andern jagt, der stets nach ‚Zerstreuung‘ sucht, findet nicht den Weg» zu höheren Erkenntnissen über die Außenwelt. «Sein *reiches Innenleben* soll ihm die Richtung geben, in der er sich ihren Eindrücken hingibt. Wenn ein gefühlsreicher und gemühtiefer Mensch durch eine schöne Gebirgslandschaft geht, erlebt er etwas anderes als ein gefühlsarmer. Erst was wir im Innern erleben, gibt uns den Schlüssel zu den Schönheiten der Außenwelt. Der eine fährt über das Meer, und nur wenig innere Erlebnisse ziehen durch seine Seele; der andere empfindet dabei die ewige Sprache des Weltgeistes; ihm enthüllen sich geheime Rätsel der Schöpfung.»

Dabei geht es nicht um das Genießen der Eindrücke, sondern darum, «das Genossene durch innere Tätigkeit zu verarbeiten», indem man das in sich nachklingen läßt, was einem «die äußere Welt gesagt hat». «Jede Blume, jedes Tier, jede Hand-

3 Eine differenzierte Übersicht über die an der Wahrnehmung beteiligten Sinne geben u.a. *Rudolf Steiners* Vorträge vom 12.8.1916 (in GA 170) und vom 8.8.1920 (in GA 199).

lung wird» dem auf diese Weise Übenden «in solchen stillen Augenblicken ungeahnte Geheimnisse enthüllen. Und er wird vorbereitet dadurch, neue Eindrücke der Außenwelt mit ganz anderen Augen zu sehen als vorher.» Entscheidend ist, daß nicht bloße Wissensanhäufung oder Erkenntnisbefriedigung die Motivation der Erkenntnissuche darstellen, sondern daß das Erkenntnistreben mit dem Ziel verfolgt wird, «das Gelernte in den Dienst der Welt zu stellen».

In seinem «Leitfaden zur Heilpflanzenerkenntnis»⁴ entwickelt *Jochen Bockemühl* dieses «Bilden der Seele über das Wahrnehmen» differenziert als «Prinzip der kosmischen Ernährung»: «Kosmische Ernährung bedeutet Aufbau des Seelenleibes an der Bildhaftigkeit der Sinnenwelt aus den keimhaften geistigen Möglichkeiten der Seele. Es entstehen Fähigkeiten, die den Leib so gestalten, daß die Seele darin frei leben kann.»

Das Wahrnehmen von «Schönem» in der Außenwelt hat - so *Rudolf Steiner* in einem Vortrag vom 19.1.1923 (GA 220) - noch eine weitere Dimension: «Durch ein echtes, wahres Gefühl gegenüber der Schönheit knüpft der Mensch gewissermaßen hier im irdischen Dasein wiederum an das vorirdische Dasein an. Und man sollte in aller Erziehung, in aller äußeren Kultur und Zivilisation die Bedeutung der Schönheit niemals unterschätzen. Eine Kulturwelt, die nur mit häßlichen Maschinen und mit Rauch angefüllt ist, mit häßlichen Schornsteinen, und die der Schönheit entbehrt, das ist eine Welt, die keine Verbindung anknüpfen will von seiten des Menschen mit dem vorirdischen Dasein, die den Menschen gewissermaßen herausreißt aus dem vorirdischen Dasein. Man kann nicht bloß zum Vergleich, sondern in voller Wahrheit sagen: Eine reine Industriestadt ist ein delikater Aufenthalt für alle diejenigen Dämonen, die den Menschen vergessen machen möchten, daß er ein vorirdisches Dasein in der Geistigkeit hat.»

2. Ernährung der Natur durch den Menschen

Die Natur ernährt den Menschen also auf verschiedene Weise, über das stoffliche Nahrungsmittel, das er überwiegend aus züchterisch bearbeiteten Kulturpflanzen und den Haustieren gewinnt, und über die Sinne.⁵ Die an dieser Ernährung beteiligten Ebenen kommen dem Alltagsbewußtsein des heutigen Menschen nur teilweise zum Bewußtsein. Der Ernährung durch die Natur verdankt der Mensch gewissermaßen seine Existenz und Entwicklungsmöglichkeiten in der physischen Welt.⁶

Gibt der Mensch der Natur im Gegenzug etwas zurück? Wird diese auch durch den Menschen «ernährt»? Bezogen auf unser Getreidefeld erscheinen dem heutigen Bewußtsein solche Überlegungen, wie sie eingangs über die Auswirkungen des

4 Verlag am Goetheanum, Dornach 1996, S. 95ff.

5 «Der Mensch steht so in seiner Entwicklung darinnen, daß er die Natur in sich hereinnimmt, hereinnimmt durch das Ernähren, hereinnimmt durch das Atmen, hereinnimmt – wenn auch auf geistige Weise – dadurch, daß er die Natur mit seinen Sinnen anschaut, sie wahrnimmt. Auf dreifache Weise nimmt so der Mensch die äußere Natur in sich hinein: indem er sich ernährt, indem er die Luft atmet, indem er wahrnimmt.» (27.9.1923, GA 223-II)

6 Vgl. *Christian Morgensterns* Gedicht «Die Fußwaschung», das dieser, angeregt durch Ausführungen von *Rudolf Steiners* Vortrag am 7.7.1909 (in GA 112), dichtete.

Ackerbaus auf die Natur angestellt wurden, am naheliegendsten - wir erinnern uns, daß anthropogene Eingriffe in die Natur vielen Organismen der Kulturlandschaft ihre Koexistenz mit dem Menschen erst ermöglicht haben.

Auch in bezug auf die Ernährung der Natur durch den Menschen ergeben sich weitergehende Perspektiven durch das Werk *Rudolf Steiners*.⁷ In den «Grundlinien»⁸ wird das Erforschen des Wesens einer konkreten Wahrnehmung als «das Emporarbeiten eines Begriffes aus dem Dunkel unseres Bewußtseins» beschrieben. «Die stumme Wahrnehmung spricht plötzlich eine uns verständliche Sprache; wir erkennen, daß der Begriff, den wir gefaßt haben, jenes gesuchte Wesen der Wahrnehmung ist.» (GA 2, Kap. 11: «Denken und Wahrnehmung») Und weiter: «Es ist wirklich die echte, und zwar die wahrste Gestalt der Natur, welche im Menschen zur Erscheinung kommt. ... Es ist die Auseinandersetzung der Natur mit sich selbst, die sich im Bewußtsein des Menschen abspielt.» (GA 2, Kap. 17: «Geist und Natur»)

Nahrung für Naturwesen durch das Erkennen

In vielen späteren Vorträgen beschreibt *Rudolf Steiner*, daß der heutige Mensch «eigentlich von seinem Menscheninneren nicht viel mehr kennt als eben die Spiegelbilder, die von der Außenwelt in seinem Innern entworfen werden. ... Alles, was der Mensch in der Außenwelt erkennt, das ist immer ganz genau entsprechend dem, was der Mensch in seiner Innenwelt erkennt». So gibt es dem Alltagsbewußtsein verborgene Wesenheiten in der Natur, die «einstmals menschliche Erkenntnis gepflegt und gehegt» haben; «wir verdanken ihnen vieles von dem, was wir sind, denn sie haben uns durchdrungen in unserem früheren Lebenslauf auf Erden, und wir sind durch sie das geworden, was wir eben geworden sind.» Diese Naturwesen können «ein gewisses Erdenziel» nur dann erreichen, «wenn der Mensch ihnen heute gewissermaßen zurückzahlt, was er ihnen einstmals zu verdanken hatte. ... Das aber können wir nur, wenn wir in der heutigen Entwicklungsphase mit Geist an die Natur herandringen, wenn wir nicht nur dasjenige in den Naturwesen suchen, was die heutige abstrakte Verständigkeit sucht, sondern wenn wir das Bildhafte in den Naturwesen suchen, das, was nicht nur totem Verstandesurteile zugänglich ist, sondern was dem vollen Leben zugänglich ist, was der Empfindung zugänglich ist. ... Diese Wesenheiten müssen neben alledem, was der Mensch heute in seinem Bewußtsein entfaltet, im Erdenbereich erfrieren. Und dankbar wird die Menschheit erst wiederum diesen Hengern und Pflegern gegenüber, wenn sie sich dazu bequem, für das, was sie auf der Erde mit Augen sehen, mit Ohren hören, mit Händen greifen kann, wieder den Geist zu suchen. Denn für alles, was geistig die Sinneswahrnehmungen durchdringt, haben diese Wesenheiten die Möglichkeit, es mit dem Menschen mitzuerleben.» Als

7 Die meisten der folgenden Zitate sind aus einer Studie («Gesichtspunkte für ökologische Leitbilder des Biologisch-Dynamischen Landbaus im Vortragswerk *Rudolf Steiners*») des Verfassers entnommen, die auf 280 Seiten Auszüge aus rund 80 Vorträgen enthält und beim Verfasser für DM 32 + Versandkosten erhältlich ist. Eine veränderte und erweiterte Fassung wird nächstes Jahr im Verlag «Die Pforte» erscheinen.

8 «Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung», GA 2.

Weg dorthin wird das «konkrete Anschauen» der Naturerscheinungen vorgeschlagen: Anfangen kann man mit dem Fisch auf dem Teller, an dessen Gestalt man lernt, die gestaltende Umwelt mitzusehen - «dann belebt sich, dann durchgeistigt sich mir dasjenige, was schon in den Formen lebt. ... Ich lerne in jedem einzelnen Wesen das Walten der Natur kennen. ... Wenn ich ... in dieser Weise einem jeglichen Ding der Welt ansehe, wie es herausgestaltet ist aus der ganzen Natur, wenn ich die Schilderungen, die mir in Anthroposophie gegeben werden, ernst nehme, dann spreche ich in meiner Seele eine Sprache, die diese Wesenheiten wieder verstehen. Ich werde ein Dankbarer gegenüber diesen geistigen Wesenheiten.» (20.1.1923, GA 220)

In anderem Zusammenhang (28.9.1923, GA 223) beschreibt *Rudolf Steiner*, wie in jeder Pflanze ein «elementares geistiges Wesen» steckt, das «gewissermaßen in der Pflanze verzaubert ist», und wie die Pflanze eigentlich auf etwas wartet. - «Gewiß, im großen kosmischen Zusammenhange ein relativ unbedeutendes Wesen, aber ein Wesen, das eine tiefe Beziehung zum Menschen hat. Der Mensch ist eigentlich so innig verknüpft mit der Welt, daß er keinen Gang in die Natur machen kann, ohne daß die intimen Beziehungen, in denen er zur Welt steht, eine intensive Bedeutung für ihn haben. ... Überall in unserer Umgebung sind diese elementarischen Geister, und sie rufen uns eigentlich zu: Schaut doch nicht so abstrakt die Blumen an und macht euch nicht bloß die abstrakten Bilder davon, sondern habt ein Herz, ein Gemüt für das, was geistig-seelisch in den Blumen wohnt. Das will durch euch aus seiner Verzauberung erlöst werden. - Und das menschliche Dasein sollte eigentlich eine fortwauernde Erlösung sein verzauberter Elementargeister in den Mineralien, Pflanzen und Tieren.» - Richtig erfaßt kann eine solche Idee «im Lichte der vollen Verantwortlichkeit empfunden werden, in die sich der Mensch dadurch zum ganzen Kosmos hineinstellt».

«Jene Elementarwesen, die in den Mineralien, Pflanzen und Tieren leben, müssen zu höherem Dasein aufsteigen, als sie es haben können in den gegenwärtigen Mineralien, Pflanzen und Tieren. Das können sie nur, wenn sie durch den Menschen durchgehen. Der Mensch ist wahrhaftig auf der Erde nicht nur dazu da, daß er die äußere Kultur begründet. Der Mensch hat innerhalb der ganzen Weltenentwicklung ein kosmisches Ziel, und dieses kosmische Ziel hängt mit solchen Dingen zusammen, wie ich sie eben beschrieben habe: mit der Höherentwicklung jener Elementarwesen, die im irdischen Dasein auf einer niederen Stufe stehen, aber zu einer höheren Stufe bestimmt sind, und die, wenn der Mensch in ein bestimmtes Verhältnis zu ihnen kommt, und wenn das alles mit rechten Dingen zugeht, zu einer höheren Entwicklungsstufe kommen können. ... Der Mensch wird ... die Verwandlung der Natur mit als sein Schicksal empfinden. Er wird zusammenwachsen mit dem, was draußen wächst, er wird größer werden in seinem Wesen, indem sich sein Individuelles als freies Wesen in das Kosmische hineinopfernd ergießen kann.» (28.9.1923, GA 223)

Der Mensch ernährt die Weltentwicklung durch das reine Denken

In einem Vortrag am 16.5.1920 (GA 201) schildert *Rudolf Steiner*, wie durch das reine menschliche Denken Stoff «vernichtet» und «ausgeschieden» wird, und daß «bloße Bilder» zurückbleiben; ein Prozeß, der erst seit dem Mysterium von Golga-

tha möglich geworden ist. «Überall draußen in der natürlichen Welt herrscht Umwandlung der Kräfte; im Menschen allein wird durch das reine Denken der Stoff herausgeworfen. ... Das Menschenleben steht so im Universum drinnen, daß im Menschen der Ort vorhanden ist, wo Stoffliches aufhört, so daß es nicht mehr vorhanden ist. ... Wenn einmal aller Stoff der Erde durch die menschliche Organisation durchgegangen sein wird, so daß er in den menschlichen Organisationen gebraucht sein wird zum Denken, dann hört die Erde als Weltenkörper auf zu sein. Und was die Menschen herausgewonnen haben aus dieser Weltenerde, das sind die Bilder. Aber diese Bilder, die haben eine neue Realität, eine ursprüngliche Realität erhalten. ... Was ihnen aber Realität gibt, das ist, daß in der Menschheit das Mysterium von Golgatha da war, welches diesen Bildern weiterhin für das folgende Leben die innerliche Realität gibt. Damit aber ist ein neuer Anfang gesetzt für das Zukunfts-dasein der Erde durch das Mysterium von Golgatha. ... Wir nehmen nicht bloß teil an dem sich fortentwickelnden stofflichen Weltenall, sondern an dem Absterben dieses Weltenalls, und wir sind jetzt schon dabei, uns herauszuringen bis zum bloßen Bild-dasein und uns mit dem zu durchdringen, dem wir uns freiwillig allein hingeben können, dem Christus-Wesen. ... Es muß sich geistige Weltanschauung mit natürlicher Weltanschauung zusammenschließen; aber sie schließen sich im Menschen zusammen. Und sie schließen sich im Menschen zusammen durch eine freie Tat.» Freiheit ergreift man «in dem Momente, wo man den Charakter des sinnlichkeitsfreien Denkens erfaßt. Aber dieses sinnlichkeitsfreie Denken, das braucht wiederum den Zusammenhang mit der Welt. Es findet ihn nicht, wenn es sich nicht verbindet mit dem, was als neue Substanz geradezu in die Weltenevolution eingezogen ist durch das Mysterium von Golgatha. So liegt schon im richtigen Erfassen des Christentums die Brücke zwischen der natürlichen Weltanschauung und der moralischen Weltanschauung.» (16.5.1920, GA 201)

Ernährungsaufgaben gegenüber der Erdentwicklung

Die Ernährung der Natur durch den Menschen geht noch weiter. Am 31.12.1922 (GA 219) führt *Rudolf Steiner* aus, wie auf der Erde allein der Mensch spirituelle Erkenntnis erlangen kann, die über bloße «Spiegelgedanken über die äußere Natur» hinausgeht. «Soll daher die äußere Natur nicht ersterben, dann muß ihr das gegeben werden, was der Mensch durch seinen astralischen und durch seinen Ich-Leib hat. Das heißt, da er durch seinen astralischen und durch seinen Ich-Leib selbstbewußte Vorstellungen hat, so muß der Mensch, wenn er der sonst ersterbenden Erde die Zukunft sichern will, dasselbe in sie hineinstellen, was in ihm über-sinnlich-unsichtbar ist. ... Einzig und allein, wenn wir in diese Erde hineinzustellen vermögen etwas, was sie nicht hat, kann eine Zukunfterde entstehen. Das, was nicht von selbst da ist auf der Erde, das sind die wirksamen Gedanken des Menschen. ... Verwirklicht er diese selbständigen Gedanken, dann gibt er der Erde Zukunft. ... So ist spirituelle Erkenntnis eine wirkliche Kommunion, der Beginn eines der Menschheit der Gegenwart gemäßen kosmischen Kultus. ... Wir müssen uns bewußt sein, daß wir als Menschen in unserem Wollen, in unserem von Liebe durchzogenen Wollen dasjenige, was Stoff geworden ist, in Geist zurückwandeln, eine wirkliche Transsubstantiation

vollziehen, wenn wir uns unseres Darinnenstehens in der Welt bewußt werden, so daß das gedanklich-geistige Leben in uns lebendig wird.» (31.12.1922, GA 219) «Nur durch Welterkenntnis wird ein Wollen entfacht, das sich auch wieder auf die Welt beziehen kann.» (25.11.1909, GA 58)

Die «Ernährung der Erde» durch den Menschen erstreckt sich, über das Erkennen hinaus, auch auf den handelnden Umgang mit der Erde. *Rudolf Steiner* weist in Zusammenhang mit Ausführungen über die Reinkarnationsidee (5.3.1912, GA 135) darauf hin, «daß von dem, was er [der Mensch] erlebt zwischen Geburt und Tod⁹, die Zukunft der Erdengestaltung abhängt. Die Erde wird sozusagen die äußere Konfiguration haben, welche die Menschen ihr geben, die vorher da waren. Der ganze Planet in seiner Zukunftsconfiguration, das Zusammenleben der Menschen in der Zukunft, hängt davon ab, wie die Menschen früher gelebt haben in ihren früheren Verleblichungen. Das ist das Gemüthhaft-Moralische, das sich an diese Ideen anknüpft; so daß ein Mensch, der dies angenommen hat, weiß: Wie ich war in dem Leben, so werde ich wirken auf alles, was in der Zukunft geschieht, auf die ganze Kultur der Zukunft! - Da erweitert sich etwas mit dem Wissen von Reinkarnation und Karma über die Grenzen von Geburt und Tod hinaus, was der Mensch bisher nur in engsten Grenzen kennengelernt hat: das Verantwortlichkeitsgefühl! Da sehen wir herauswachsen ein gesteigertes Verantwortlichkeitsgefühl. Darin prägt sich aus, was als eine tief bedeutsame moralische Folge auftritt von Ideen, wie es Reinkarnation und Karma sind.» (5.3.1912, GA 135)

Noch weiter geht *Rudolf Steiner* in einem sieben Jahre später gehaltenen Vortrag (9.11.1919, GA 191): «Wenn auftreten soll bei den Menschen das Weltbewußtsein als Fortentwicklung des bloßen Erdenbewußtseins, muß sich in der Menschheit das Bewußtsein geltend machen, daß diese Menschheit sich die Erde, allerdings nicht in kleinen Zeiträumen, sondern über die großen Zeiträume hin, so macht, wie diese Menschheit selber ist. Es ist das beste Mittel, die Erdenmenschheit einzulullen, indem man ihr klarmachen will, sie hätte keinen Anteil an dem Erdenverlauf. Dadurch wird die menschliche Verantwortlichkeit eingeengt auf das bloße menschliche Individuum, auf die einzelne menschliche Persönlichkeit.»

«In Wahrheit aber hat die Menschheit die Verantwortung für dasjenige, was in kosmischen Zeiten die Erde durchmacht. Und richtig als Erdenmensch fühlt man sich nur, wenn man sich innerhalb der Menschheit so fühlt, daß die Erde selber der Leib ist in der ganzen Erdenmenschheit. ... Wenn die Erdenmenschheit in unlauteren Impulsen moralischer Art lebt, so wird aus dem Erdenleib etwas anderes, als wenn sie in moralisch lauterer Impulsen lebt.» - «Nicht von dem, wie jetzt unsere mineralische Welt ist, wird nach zweitausend Jahren das Schicksal der Erde als Planet ab-

9 Auch nachtodlich arbeitet der Mensch an der Umgestaltung der Erde mit. Unterstützt von Wesenheiten der Angeloï und Archangeloï wirken die Menschen «mit denjenigen Kräften, welche die Physiognomie der Erde, also auch das Pflanzenreich und das Tierreich, umgestalten. ... Der Mensch trägt selbst dazu bei, diese Erde umzugestalten.» (20.4.1908, GA 102; vgl. 2.2.1908, GA 98) - In den Vorträgen vom 23.8.1919 (GA 293) und vom 28.12.1919 (GA 195) führt *Rudolf Steiner* aus, wie die menschlichen Leichname die Evolution der Erde ernähren. Vgl. aber auch den Vortrag vom 21.10.1923 (GA 230).

hängen, sondern von dem, was wir tun und lassen, wird das Schicksal des Planeten abhängen! Es erweitert sich mit dem Weltenbewußtsein die menschliche Verantwortlichkeit zur Weltverantwortlichkeit. Wir fühlen etwas in uns, wenn wir zum Sternenhimmel hinaufblicken mit einem solchen Bewußtsein, wie ich es Ihnen charakterisiert habe, daß wir verantwortlich sind den Weltenräumen gegenüber, die vom Geiste durchweltet und durchwoget werden, daß wir verantwortlich sind dieser Welt gegenüber, wie wir ihr die Erde zurichten.» (9.11.1919, GA 191)¹⁰

Ernährungsaufgaben gegenüber den geistigen Hierarchien

Verantwortlich der geistigen Welt gegenüber, *wie wir ihr die Erde zurichten!* Weitere Ernährungsaufgaben des Menschen gegenüber dem Kosmos nennt *Rudolf Steiner* in einem Vortrag am 19.12.1914 (GA 156): Während des Schlafes befindet sich der Mensch «in der Welt der höheren Hierarchien»; im Aufwachen verläßt er diese «Welt der Realitäten» und ist «in eine Welt der Irrealität versetzt». Dadurch ist der Mensch in die Lage versetzt, «moralische Impulse als Realität in die Irrealität» hineinstellen zu können, moralische Impulse, «die im Grunde also aus dem Wesen der höheren Hierarchien kommen»: ein «Schaffen aus dem Nichts heraus», ein «Schaffen in das Nichts hinein». Indem wir willentlich «hineinstellen die moralischen Impulse in die Welt, die sonst für uns nur eine Bilderwelt ist, holen wir herunter die Substanz der höheren Wesen in unsere Welt». Die Umsetzung der moralischen Impulse in konkretes Handeln «ernährt» Wesen in der geistigen Welt: «Da geschieht nicht nur das, was äußerlich in der Welt durch uns vor sich geht, sondern, insofern es moralisches Handeln ist, sammeln dieses moralische Handeln die Seraphim, und dieses moralische Handeln ist die Wärmequelle für die physische Weltenordnung.» (19.12.1914, GA 156)

Das Wahrnehmen der Welt, ihrer Töne und Farben und die denkende Verarbeitung durch den Menschen «hat eine große Bedeutung für die Weltenordnung» und ernährt Wesenheiten in der geistigen Welt: «Was geschieht mit den Eindrücken, die da entstehen? Sehen Sie, da kommen die Cherubim, sammeln dieses Licht und verwenden es zur weiteren Weltenordnung, und wir alle sind die Leuchter, die aufgestellt sind in der Weltenordnung. Indem wir denken, wahrnehmen und vorstellen, sind wir die Leuchter der Cherubim in der Weltenordnung. So wie dieses Licht hier in der physischen Welt den Raum erleuchtet, so sind wir die Leuchter in der geistigen Welt für die Cherubim. Indem wir denken, entsteht in uns Licht, das Gedankenlicht strahlt aus uns heraus, und das erleuchtet die Welt, in der die Cherubim leben.» (19.12.1914, GA 156)

Aus einer solchen Betrachtung ergibt sich «ein erhöhtes Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber dem Menschsein. Man fühlt, welche Aufgaben man gegenüber dem Kosmos hat, indem man Mensch ist». Der Mensch kann sich bewußt werden, «daß er ein Leuchter ist für die Cherubim, ein Wärmeapparat für die Seraphim, wie er sich im Denken und Wollen hineinstellt in die Welt der Cherubim und Seraphim, wie er etwas bedeutet für diese Welt, wie sein Selbst nicht nur für sich da ist, sondern in ei-

¹⁰ Vgl. ferner den Vortrag vom 28.12.1919 in GA 195.

nem lebendigen Verhältnis zu dem Weben und Leben der geistigen Hierarchien steht». – «Wenn der Mensch eintaucht in das ganze geistige Weltenleben, so wird sein Leben im Grunde genommen Gebet, und er hat dann nicht mehr so unbedingt nötig, sich hübsch Minütchen auszusondern, in denen er betet. Sondern er weiß: Wenn ich denke, bin ich Leuchter der Cherubim, wenn ich handle, wenn ich wollend handle, bin ich Wärmeapparat für die Seraphim. Der Mensch weiß, er lebt darinnen in dem ganzen geistigen Weltgefüge. Denken wird ihm selbst zur religiösen Gesinnung, Handeln wird ihm zum moralischen Gebet.» (20.12.1914, GA 156)

Ähnliche Aspekte berührt ein Vortrag am 7.8.1916 (in GA 170): «Das, was der Mensch als Wahrheit erwirbt, die in Bildern der Außenwelt besteht, das soll er in seiner Gemütsempfindung den Göttern übergeben. Er soll das Bewußtsein immer in sich tragen: Erwirbst du Erkenntnisse, ... so sei dir klar, daß Erkenntnis-Erwerben ein Götterdienst sein muß. Was an Erkenntnis erworben wird, ohne daß wir uns bewußt sind, daß das ein heiliger Dienst in der Entwicklung der Menschheit ist, ohne daß wir das, was wir uns aneignen von der Außenwelt, den höheren Geistern übergeben, die sich davon nähren, die das in sich aufnehmen – was wir an solcher Erkenntnis erwerben, die wir nicht mit dieser Empfindung begleiten, die wir einfach gedankenlos erwerben, das ist wie Weizenkörner, die in die Erde fallen und verfaulen, das heißt, die keine Ziele erreichen, nicht die ihren und nicht die anderen, die zur menschlichen Nahrung dienen.» – «Höhere geistige Wesenheiten [empfangen] eine bestimmte Nahrung durch unsere gefaßten Begriffe. Wir suchen ein Wissen zu erwerben für die Götter, so wie der Weizen auch für die Nahrung der Menschen wächst. Es ist schon so; aber diese Bestimmung muß ihm erst angemessen werden. So muß unserem Wissen durch unser Fühlen erst die Bestimmung, von der eben gesprochen worden ist, angemessen werden. Viel, viel wird davon abhängen, wenn die Entwicklung der Menschheit gesunden soll, daß solche Empfindungen, solche Gefühle entfaltet werden können. ... Das Wissen sollte nicht dem Samenkorn gleichen, das in der Erde verfault. Was nur in den Dienst der äußeren Nützlichkeit, der äußeren mechanischen Einrichtung gestellt wird, das alles gleicht dem Samenkorn, das verfault.» (7.8.1916, GA 170)

Auch die Naturreiche ernähren die Weltentwicklung

In dem «Leitsatzbrief» «Was ist die Erde in Wirklichkeit im Makrokosmos» (1925, GA 26) bespricht *Rudolf Steiner* die Bedeutung des Irdischen für den Makrokosmos und seine Zukunft. Der heutige Mensch sieht im Hinblick auf die räumliche Ausdehnung des Weltalls «die Erde wie ein Staubkorn, unbedeutend gegenüber dem physisch-räumlichen Weltall, an». – «Ein geistiges Anschauen» zeigt eine ganz andere «kosmische Bedeutung dieses angeblichen Staubkorns». So nimmt «das schauende Bewußtsein» in Pflanzen- und Mineralreich «überschüssige Kraft» wahr, die von der Erde ausstrahlt. Von den Pflanzen strömt ein «Überschuß an Keimkraft ... in den außerirdischen Makrokosmos»; von dem Mineralreich ausströmende «überschüssige Kraft ... hat die Aufgabe, die von den Pflanzen kommenden Kräfte an die rechten Orte im Makrokosmos zu bringen». So «wird unter dem Einfluß der Mineralkräfte aus den Pflanzenkräften ein neugestaltetes Bild des Makrokosmos». – «Vom Tieri-

schen ausgehende Kräfte» wirken so, «daß sich, was in Gestaltung durch die mineralischen Kräfte an Pflanzlichem ins Weltenall getragen wird, zur Sphäre (Kugel) zusammenhält und dadurch das Bild eines allseitig geschlossenen Makrokosmos entsteht». Damit steht für das «geistig erkennende Bewußtsein» das Irdische «*neu belebend innerhalb des erstorbenen Makrokosmos drinnen*. ... Aus dem «Staubkorn Erde» [wird] ein neuer Makrokosmos, indem der alte erstorbene zerfällt. Das ist ein wahres Anschauen des Erdenwesens, das überall in ihm eine keimende Welt schaut. Man lernt nur *dadurch* die Naturreiche verstehen, daß man in ihnen dieses Keimende empfindet». – «Das Leben alles Irdischen wird durchsichtig, wenn man auf seinem Grunde den Weltenkeim empfindet. Jede Pflanzenform, jeder Stein, sie erscheinen der Menschenseele in einem neuen Lichte, wenn diese gewahr wird, wie jedes dieser Wesen durch sein Leben, durch seine Gestalt beiträgt, daß die Erde als Einheit der Embryonal-Keim eines neu auflebenden Makrokosmos ist.» (1925, GA 26)

Entwicklungszukunft des Menschen

In anderem Zusammenhang entwickelt *Rudolf Steiner*, wie generell die Höherentwicklung von Wesen eine Entwicklung «vom Nehmen zum Geben» darstellt: Diese Entwicklung von Wesen besteht darin, «daß sie zuerst sozusagen bedürftig sind und etwas brauchen; daß sie etwas verlangen müssen von der Welt und daß sie später sich dazu entwickeln, etwas geben zu können. ... Sie haben ja ein Analogon an der menschlichen Entwicklung schon hier zwischen Geburt und Tod: Das Kind ist hilflos, muß nehmen die Hilfe derjenigen, die in seiner Umgebung sind. Immer mehr und mehr wächst es heraus aus dieser Unbeholfenheit und wird endlich selber ein Helfer in seinem Kreis. So ist es auch mit der großen Menschheitsentwicklung im Universum.»

«Der Mensch war auf dem alten Saturn als erste physische Menschenanlage vorhanden. Da mußte er noch sozusagen sich geben lassen die erste Anlage zur Menschheit. So ging es aber auch während der Sonnen- und Mondenzeit. Auf der Erde bekam er sein Ich, und jetzt bereitet er sich allmählich vor, sein Ich wirken zu lassen in den Astralleib, Ätherleib und physischen Leib hinein. Dadurch wird er allmählich ein Wesen, das kosmisch geben kann. Es wächst das Wesen allmählich hinein in das kosmische, in das universelle Geben, aus dem Nehmen in das Geben.» (13.4.1909, GA 110)

Dies gilt auch für die Höherentwicklung von über dem Menschen stehenden geistigen Wesenheiten; «von dem Geschöpf zum Schöpfer entwickelt sich ein jegliches Wesen.» Der Unterschied im Vergleich mit den früheren Höherentwicklungen für den heutigen Menschen liegt darin, daß der Mensch «aus dem tiefsten Innern heraus», «durch freien Willen» diese Entwicklung vollziehen kann. «Die große Mission des Menschen» ist, «daß er die Freiheit in die Welt bringen soll und mit der Freiheit erst dasjenige, was man im wahrsten Sinne des Wortes Liebe nennt. Denn ohne die Freiheit ist die Liebe unmöglich. Ein Wesen, welches unbedingt einem Impuls folgen muß, folgt ihm eben; ein Wesen, das auch anders handeln kann, für dieses gibt es nur eine Kraft, um zu folgen: die Liebe. Freiheit und Liebe sind zwei Pole, die zusammengehören. Sollte daher in unserem Kosmos die Liebe einziehen, so konnte das nur geschehen durch die Freiheit.» (18.4.1909, GA 110)

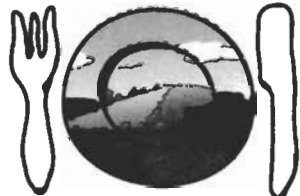
Aufgaben der Naturernährung für die Landwirtschaft

Gibt es Berührungspunkte von den Dimensionen, die sich im Werk *Rudolf Steiners* zur Frage heutiger «Ernährungsaufgaben des Menschen» auf tun, mit aktuellen Entwicklungstendenzen im Umgang mit der Natur? Kehren wir zum Abschluß nochmals zu unserem Weizenfeld zurück. Gerade bei der Frage nach erweiterten Ernährungsaufgaben einer zukunftsorientierten Landwirtschaft ist etwas in Bewegung geraten.

Über Jahrzehnte sahen sich ökologisch produzierende Landwirtschaftsbetriebe mit der gesellschaftlichen Anforderung konfrontiert, möglichst vergleichbar hohe Erträge zu erwirtschaften wie ihre Berufskollegen in der konventionellen Landwirtschaft. Seit einigen Jahren gilt der Ökologische Landbau EU-weit als eine Möglichkeit zur Reduzierung der Überproduktion und ist gesellschaftsfähig geworden.¹¹ Die Naturschutzbewegung entdeckt zunehmend den Biobauern als Partner; der Naturschutzbund Deutschland wirbt in seiner derzeitigen «Landwirtschaftskampagne» mit dem Motto «Landschaft schmeckt»¹² - freilich nicht gemeint als Hinweis auf «Ernährung durch die Sinne», sondern als Appell an die Konsumenten, durch bewußtes Einkaufen von Bioprodukten Landwirten die «Ernährung der Natur» durch eine umweltschonende Wirtschaftsweise zu ermöglichen. Nicht zuletzt durch ökonomische Zwänge ist ein gezielt fördernder Umgang mit der historisch entstandenen Artenvielfalt in der Kulturlandschaft auf Biohöfen jedoch noch höchst selten zu finden, obwohl die Anbauverbände bereits «intakte Natur» als Werbeargument entdeckt haben. Bisher bilden zukunftsorientierte Leitbilder für eine bewußte Weiterentwicklung der Kulturlandschaft die Ausnahme.¹³

Die aus Anthroposophie impulierte biologisch-dynamische Landwirtschaft, einst «Vorreiter der ökologischen Bewegung» (*U. J. König* 1997, S. 65)¹⁴, macht heute nur noch rund 10 Prozent der insgesamt wachsenden «kontrolliert biologisch» bewirtschafteten Fläche aus und stellt die Frage nach ihrer Zukunft: «Welches ist die

LANDSCHAFT SCHMECKT!



NABU-Aktion
für naturnahe Landwirtschaft

Abb. 4:

«Landschaft schmeckt» - das Emblem der derzeitigen Landwirtschaftskampagne des Naturschutzbundes Deutschland

- 11 Vgl. *J. de Putter* (1995): The Greening of Europe's agricultural policy: the agri-environmental regulation of the MacSharry reform. - Ministry of Agriculture, Natural Management and Fisheries, Den Haag, 157 S.
- 12 Lesenswert ist die 26-seitige Broschüre zu der Kampagne, die beim NABU, Herbert-Rabius-Str. 26, 53225 Bonn, erhältlich ist.
- 13 Vgl. *Th. van Elsen* (1998): Wird Landschaftsentwicklung zum Ziel der Landwirtschaft? - Die Drei 6, S. 35-43, Stuttgart, und ferner: *M. Beismann u. Th. van Elsen* (1996): Ökologie und Landschaftsgestaltung im biologisch-dynamischen Landbau. - Lebendige Erde 1, S. 17-25, Darmstadt.
- 14 *U. J. König* (1997): Bericht aus dem biologisch-dynamischen Lebensfeld. - Beilage zu «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» 202, S. 63-67, Stuttgart.



Abb. 5: Bläuling und Sonnenwend-Wolfsmilch als Werbeträger für Demeter-Lebensmittel - Informationsblatt des Demeter-Informationsservice, Darmstadt.

Aufgabe einer Demeter-Landwirtschaft innerhalb dieses sich ausdehnenden Marktes?» Wo liegt der «Unterschied von Demeter-Produkten gegenüber anderen ökologisch erzeugten Produkten?» Und: Wie könnte der biologisch-dynamische Landbau heute wieder eine «Vorreiterposition einnehmen, d.h. Impulse für den allgemeinen ökologischen Landbau setzen?» (U. J. König 1997).

Liegt eine der Antworten auf die Fragen gerade im verstärkten Ergreifen derjenigen Gesichtspunkte durch die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise, die sich aus dem erweiterten Ernährungsbegriff Rudolf Steiners ergeben? Die Entwicklung von Natur und Landschaft zum bewußten Anliegen der Menschen werden zu lassen, eine neue Beziehung zu suchen, an ihnen zu «erwachen» – hier hat Jochen Bockemühl in zahlreichen Aufsätzen und Kursen, der Wanderausstellung «Erwachen an der Landschaft» und mit der von ihm begrün-



Abb. 6: Der Kauf biologisch-dynamischer Lebensmittel ermöglicht auch die Ernährung der Natur - Auf dem Wochenmarkt in Wien.

deten «Landschaftswoche» Pionierarbeit geleistet. Mit *Klaus Pohlmann*, der unlängst in seiner Diplomarbeit den phänomenologischen Ansatz *Jochen Bockemühl*s im Hinblick auf die Landschaftsgestaltung analysiert hat, läßt sich als Fazit ziehen: «Was bleibt, das ist, es zu tun: die aufgezeigten Möglichkeiten Wirklichkeit werden zu lassen.»¹⁵ Einer zukunftsorientierten Landwirtschaft kann dabei eine Schlüsselrolle zukommen. Die Ernährung von Mensch *und* Natur ist Zukunftsaufgabe des biologisch-dynamischen Landbaus!

Verzeichnis der im Aufsatz zitierten Werke aus der Rudolf Steiner Gesamtausgabe (GA):

- GA 2 (1886): Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung - Taschenbuchausgabe (TB 629), 7. Aufl. 1979, Dornach, 149 S.
- GA 10 (1904/05): Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? - Taschenbuchausgabe (TB 600), 22. Aufl. 1975, Dornach, 161 S.
- GA 26 (1924/25): Anthroposophische Leitsätze. - 8. Aufl. 1982, Dornach, 267 S.
- GA 58 (1909/10): Metamorphosen des Seelenlebens (Vortrag: Das Wesen des Egoismus). - Taschenbuchausgabe (TB 603), 1. Aufl. 1983, Dornach, 204 S.
- GA 98 (1907/08): Natur- und Geistwesen, ihr Wirken in unserer sichtbaren Welt. - 1. Aufl. 1983, Dornach, 270 S.
- GA 102 (1908): Das Hereinwirken geistiger Wesenheiten in den Menschen. - 3. Aufl. 1984, Dornach, 236 S.
- GA 110 (1909): Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt. - 7. Aufl. 1991, Dornach, 200 S.
- GA 112 (1909): Das Johannes-Evangelium im Verhältnis zu den drei anderen Evangelien, besonders zu dem Lukas-Evangelium. - 6. Aufl. 1984, Dornach, 288 S.
- GA 135 (1912): Wiederverkörperung und Karma und ihre Bedeutung für die Kultur der Gegenwart. - Taschenbuchausgabe (TB 647) 1985, Dornach, 176 S.
- GA 156 (1914): Okkultes Lesen und okkultes Hören. - 2. Aufl. 1987, Dornach, 230 S.
- GA 170 (1916): Das Rätsel des Menschen/Die geistigen Hintergründe der menschlichen Geschichte (Kosmische und menschliche Geschichte I). - 2. Aufl. 1978, Dornach, 273 S.
- GA 188 (1919): Der Goetheanismus, ein Umwandlungsimpuls und Auferstehungsgedanke. Menschenwissenschaft und Sozialwissenschaft. - 2. Aufl. 1967, Dornach, 247 S.
- GA 191 (1919): Soziales Verständnis aus geisteswissenschaftlicher Erkenntnis. - 3. Aufl. 1989, Dornach, 292 S.
- GA 195 (1919): Weltsilvester und Neujahrgedanken. - 2. Aufl. 1962, Dornach, 89 S.
- GA 199 (1920): Geisteswissenschaft als Erkenntnis der Grundimpulse sozialer Gestaltung. - 2. Aufl. 1985, Dornach, 316 S.
- GA 201 (1920): Entsprechungen zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos. Der Mensch - eine Hieroglyphe des Weltenalls. - 2. Aufl. 1987, Dornach, 284 S.
- GA 219 (1922): Das Verhältnis der Sternenwelt zum Menschen und des Menschen zur Sternenwelt / Die geistige Kommunion der Menschheit. - 6. Aufl. 1994, Dornach, 219 S.
- GA 220 (1923): Lebendiges Naturerkennen, Intellektueller Sündenfall und spirituelle Sündenerhebung. - 2. Aufl. 1982, Dornach, 212 S.
- GA 223 (1923): Der Jahreskreislauf als Atmungsvorgang der Erde und die vier großen Festeszeiten / Die Anthroposophie und das menschliche Gemüt. - Taschenbuchausgabe (TB 719), 7. Aufl. 1990, Dornach, 169 S.
- GA 227 (1923): Initiations-Erkenntnis. - 3. Aufl. 1982, Dornach, 266 S.

15 siehe auch den Beitrag von *Klaus Pohlmann* in diesem Heft.

- GA 230 (1923): Der Mensch als Zusammenklang des schaffenden, bildenden und gestaltenden Weltenwortes. - 6. Aufl. 1985, Dornach, 216 S.
- GA 237 (1924): Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge III. - 8. Aufl. 1991, Dornach, 186 S.
- GA 293 (1919): Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik.- Taschenbuchausgabe (TB 619), 1975, Dornach, 231 S.
- GA 327 (1924): Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft. Landwirtschaftlicher Kursus. - 6. Aufl. 1979, Dornach, 306 S.
- GA 346 (1924): Apokalypse und Priesterwirken (Vorträge und Kurse über christlich-religiöses Wirken V). - 1. Aufl. 1995, Dornach, 346 S.

*Forschungsinstitut für biologischen Landbau
Institut de recherche de l'agriculture biologique
Research Institute of Organic Agriculture*



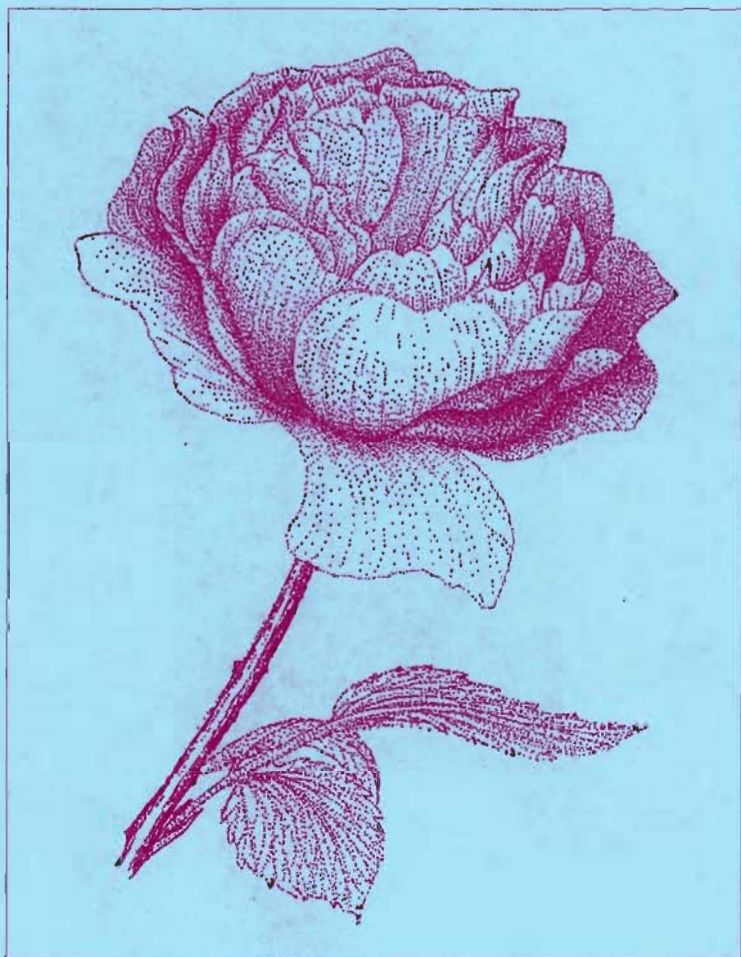
Dr. Thomas van Elsen

Dr. rer. nat.
Projektleiter
(Standort Witznenhausen)

FiBL Deutschland e.V.
Standort Witznenhausen
Nordbahnhofstraße 1a
D-37213 Witznenhausen
Tel. +49 5542 981655
Fax +49 5542 981568
Thomas.vanElsen@fibl.org

Eine Rose für
Jochen Bockemühl

Elemente der Naturwissenschaft



zum 70. Geburtstag

Zitier-Hinweis:

T. Arncken, D. Rapp & H. -C. Zehnter (1999):
Eine Rose für Jochen Bockmühl.
Sondernummer der Elemente der Naturwissenschaft.
Verlag Kooperative Dürnau.

Impressum

Oktober 1999

Herausgeber: Torsten Arncken, Dietrich Rapp, Hans-Christian Zehnter

Lektorat: Birgit Althaler, Barbara Schmocker, Hans-Christian Zehnter

Titelblatt: Skizze: Johannes Brakel, Gestaltung: Georg Iliev, Hans-Christian Zehnter

Druck: Kooperative Dürnau

Verlag: Kooperative Dürnau, www.kooperative.de

ISBN 3-88861-039-7